

Skizze des Forschungsprojektes

Strukturen der kommunalen Verwaltung zur Zusammenarbeit von Schule und Jugendhilfe im Hinblick auf Schulsozialarbeit – Kommunale Koordinierungsstellen „Schulsozialarbeit“

Prof. Dr. Kathrin Gräßle (Leitung), Prof. Dr. Reinhard Liebig

Kontakt: Hochschule Düsseldorf, Fachbereich Sozial- und Kulturwissenschaften,
Prof. Dr. Kathrin Gräßle, Raum 03.2.007, Münsterstraße 156, 40476 Düsseldorf, 0211
4351-3615, kathrin.graessle@hs-duesseldorf.de

Stand: 10.09.20

Erkenntnisinteresse

Während in Deutschland noch nach Ansätzen gesucht wird, um die Kooperationsprobleme zwischen Schule und Jugendhilfe zu lösen, zeigte sich auf einer Forschungsreise nach Dänemark, dass die Kommunen von zentraler Bedeutung für die Verbindung von Schule und präventiver sowie intervenierender Jugendhilfe sind. Dazu wurden die Zusammenarbeitsbedingungen der Schulsozialarbeit an dänischen Folkeskoler (öffentliche Gesamtschulen von der Vorschulklasse bis zur 9./10. Klasse) explorativ erkundet. Auf der Basis dieser ersten Forschungsergebnisse erwuchs das Erkenntnisinteresse, in einem ersten Schritt die spezifischen Bedingungen in Nordrhein-Westfalen zu erforschen, um darauf aufbauend in einem zweiten Schritt internationale Vergleiche mit Dänemark und Österreich anzustellen. Dänemark bietet sich hierfür aus unterschiedlichen Gründen an. Zum einen haben die dortigen Kommunen eine tragende Rolle für Jugendhilfe und Schule (Børne- og Undervisningsministeriet 2018), zum anderen verfügt es über ein weit ausgebautes Angebot an Schulsozialarbeit (Undervisningsministeriet, Danmark 2017). Österreich hingegen soll als Vergleichsland herangezogen werden, weil es wie die Bundesrepublik Deutschland föderal konstituiert ist und eine ähnliche Vielfalt von Trägern (u.a. auch Wohlfahrtsverbände) aufweist (Wissenschaftlicher Dienst des Deutschen Bundestages 2016).

Ausgangssituation

Auf die bundesdeutsche Situation bezogen ist die Zusammenarbeit der beiden Systeme ‚Schule‘ und ‚Jugendhilfe‘ in der Schulsozialarbeit - fachlich und politisch beabsichtigt - unterschiedlichen Systemlogiken unterworfen. Diese bedingen unterschiedliche Gesetze, Finanzierungsquellen, Träger- und Aufsichtsstrukturen (Zankl 2017). Da sich die Leistungen der Sozialarbeit im schulischen Kontext seit dem sogenannten PISA-Schock inzwischen etablieren (Emanuel 2017), wird politisch, fachlich und theoretisch darüber kontrovers nachgedacht, wie die beiden Systeme zusammenwirken können und sollen. Die Kontroverse besteht in grundlegend unterschiedlichen Auftragsver-

ständnissen von Schule und Jugendhilfe (Sünker 2012). Schule hat einen eigenständigen Bildungs- und Erziehungsauftrag (Art. 7 GG). Jugendhilfe, die sowohl über einen emanzipatorischen (§11 SGB VIII) als auch einen kompensatorischen Erziehungsauftrag (gemäß §1 SGB VIII) verfügt, muss beide im Kontext der Schule aktiv und konzeptionell einbringen, ohne dabei ihr sozialpädagogisches Selbstverständnis außer Acht zu lassen (Sünker 2012). Insgesamt sind die jugendhilferechtlichen Aufträge (§1 SGB VIII) der Schulsozialarbeit vielschichtig und die Systemunterschiede sind bislang konzeptionell nicht integriert. Es gibt gar Befürchtungen, dass die Schulsozialarbeit im Schulsystem aufgehen und damit ihren originären Jugendhilfeauftrag nicht mehr gerecht werden kann (Emanuel 2017; Otto 2017). Gelingende Schulsozialarbeit ist jedoch auf Kooperation von Schule und Jugendhilfe auf allen Handlungsebenen angewiesen: Es bedarf der Zusammenarbeit von Lehrkräften und sozialpädagogischen Fachkräften, von Schule und Jugendhilfeorganisationen sowie weiteren Organisationen im Sozialraum, auf kommunaler Ebene und Landesebene.

Diese unterschiedlichen Handlungslogiken, Aufträge, Bildungs- und Erziehungsverständnisse und nicht zuletzt auch die Kontroverse um Deutungshoheit führen zu strukturellen Problemen bei der Zusammenarbeit. Für diese Kooperationsprobleme gibt es auf allen Ebenen Lösungsbedarf.

Zudem besitzt in Nordrhein-Westfalen das Thema „Konzeptionelle Verortung der Schulsozialarbeit“ politische Aktualität. Diese ist bedingt durch mehrere parallel verlaufende, sich mitunter beeinflussende Entwicklungen. Der Ausbau von Ganztagsangeboten ist zu nennen, da er sozialpädagogische Fachkräfte in die Schulen bringt. Des Weiteren facht der Ausbau „kommunaler Bildungslandschaften“ u.a. angedrängt durch das Bundesprogramm „Lernen vor Ort“, die Diskussion an (Spies 2013; Deinet und Bossmann 2011). Und die Programme zur Umsetzung des Bildungs- und Teilhabepakets, durch die befristete Stellen in der Schulsozialarbeit finanziert wurden (Forreiter et al. 2017), sollen nach Meinung der Praktikerinnen bzw. Praktiker verstetigt werden. Die durch und mit diesen Programmen angeregte politische Befassung mit dem Thema Schulsozialarbeit zeigt sich sowohl im Engagement der Landesregierung mit der Bildung einer Interministeriellen Arbeitsgruppe (Landesregierung NRW 2019) als auch auf Ebene der Kommunen am Beispiel Düsseldorf (Verwaltung der Stadt Düsseldorf JHA 2019).

Stand der Forschung

Das hier beantragte Projekt greift auf Forschungen zu den Strukturen der Schulsozialarbeit, mit einem besonderen Fokus auf die kommunale Ebene sowie zu den (kommunalen) Kooperationsbeziehungen zwischen Schule und Jugendhilfe, zurück.

Zur Schulsozialarbeit insgesamt kann mit Karsten Speck und Thomas Olk festgestellt werden, dass inzwischen einige Aspekte als recht gut erforscht gelten (Speck und Olk 2010; Speck 2014). Insbesondere aus Begleitforschungen von Landesprogrammen sowie regional und schulbezogenen Studien ist bekannt, dass Konzepte für die Schulsozialarbeit förderlich sind, ebenso wie langfristige Absicherung mit personeller Kontinuität, Qualifizierung und Kooperationsbereitschaft, Offenheit der beteiligten Akteursgruppen (Träger, Schüler/-innen, Lehrkräfte) sowie überschaubare Schulgrößen (Speck und Olk 2010). Auf die Rolle der kommunalen Strukturen gehen sie jedoch in ihrem Forschungsüberblick nicht ein. Zu den Strukturen der Schulsozialarbeit ermittelt Philipp Zankl 2017 einen Forschungsstand, indem er für die gesamte Bundesrepublik synoptisch die Situation der Schulsozialarbeit darstellt, ohne dabei Anspruch auf Voll-

ständigkeit zu erheben. Er zeichnet darin die Verhältnisse der Schulsozialarbeit im Hinblick auf die im Arbeitsfeld Tätigen und die Personalstrukturen, die Vielschichtigkeit der Trägerschaften und damit im Zusammenhang stehend die Finanzierungsstrukturen und Aufgabenbereiche nach. In der Schulsozialarbeit sind in Nordrhein-Westfalen sozialpädagogische Fachkräfte zum Teil über das Schulsystem, zum Teil bei kommunalen oder freien Träger beschäftigt, deren Finanzierung wiederum über die Kommunen bzw. die Jugendämter als Träger der Jugendhilfe gewährleistet wird (Zankl 2017). Die Kommunalverwaltungen nehmen dabei über ihre Ämter, wie Schul(verwaltungs)- und Jugendamt, eine entscheidende Rolle bei der Frage nach der verwaltungstechnischen Steuerung der Schulsozialarbeit ein. Im Bereich der Schule kommt ihnen seit einigen Jahren auch eine mitgestaltende Trägerschaft zu (Weiß 2012).

Mit Fragen der Kooperation zwischen Jugendhilfe und Schule beschäftigt sich Stephan Maykus. Er diskutiert die Kooperationsbedingungen als „interinstitutionelles Mehrebenenmodell“ (Maykus 2011, 252) und entwickelt Szenarien zur kommunalen Steuerung von Jugendhilfe und Schule. Dazu konstatiert er folgende Herausforderungen: Konzepte der Kooperation, ressort- und verwaltungsübergreifende Abstimmungen, Verflechtungen von Schulentwicklungs- und Jugendhilfeplanung, institutionalisierte Qualitätsentwicklung, Koordinierungsstellen (Maykus 2011, 136f). Im Hinblick auf die Steuerungskomplexität der Kooperation von Schule und Jugendhilfe macht er weiteren Forschungsbedarf geltend (Maykus 2011). Eine ähnliche Forschungslücke stellt Karsten Speck in seiner auf Wirkungsforschung fokussierten Befassung im Hinblick auf die strukturellen Bedingungen der Schulsozialarbeit fest (Speck 2019).

Dass Kooperation für die Schulsozialarbeit wesentlich, aber gleichzeitig problematisch ist, wird von etlichen Autorinnen und Autoren konstatiert (Maykus 2011; Vogel 2010; Deinet 2010; Schleck 2017; Speck und Wulf 2018). Allerdings wird die kommunale Ebene in der Forschung entweder weitgehend ausgespart, in dem lediglich die organisationale Ebene der Schulen thematisiert wird (Zankl 2017) oder ein Mangel an Kooperationskonzepten auf der örtlichen Ebene festgestellt wird (Speck 2014). Lediglich die Studie von Maria Icking aus dem Jahr 2004, in der sie die kommunalen Kooperationsstrukturen in Nordrhein-Westfalen darstellt (Icking 2010), widmet sich dem hier gestellten Thema. Sie stellt damit anschlussfähige, wenngleich aktualisierungsbedürftige Informationen zur Verfügung.

In der Befassung mit der Kooperationsthematik von Schule und Jugendhilfe spielt nicht nur die Frage nach gelingender inhaltlicher Zusammenarbeit eine Rolle. Es geht vielmehr auch um Konkurrenz zwischen den Systemen und ihren jeweiligen Logiken. Denn es besteht, so Hans-Uwe Otto, die Gefahr, dass die Schulsozialarbeit als Teil der Schule konzeptioniert wird (Otto 2017), was ihren Jugendhilfeanteil insbesondere im Hinblick auf Kinder- und Jugendschutz in den Hintergrund drängen würde (Merten 2011). Eine Evaluation zum Einsatz der für die Umsetzung des Bildungs- und Teilhabepaketes (BuT) eingesetzten Schulsozialarbeitenden kommt zum Ergebnis, dass der Jugendhilfe-Beitrag durch die BuT-Stellen eine Verbesserung des Angebots der Schulsozialarbeit darstellt (Forreiter et al. 2017). Wie das Verhältnis von Jugendhilfe und Schule in der Schulsozialarbeit langfristig gewichtet sein wird, sieht Zankl in seinem Forschungsstand als noch nicht geklärt (Zankl 2017).

Die hier beabsichtigte Forschung zielt folglich genau auf die noch fehlende Untersuchung von kommunalen Kooperationsstrukturen ab. Sie nutzt die Erkenntnis, dass die Kommunen an der Schnittstelle von Finanzierung, Trägerschaften und Aufsichtsgremien stehen (vgl. Zankl 2017). Des Weiteren baut sie auf die von Maria Icking geleistete

Vorarbeit auf, wie sie sie mit Stand von 2004 für Nordrhein-Westfalen vorgelegt (Icking 2010) hat. Neben einer Aktualisierung des Bestands an kommunalen Kooperationsstellen soll untersucht werden, welche integrierende Funktion die Kooperationsstellen im Hinblick auf die Jugendhilfe übernehmen und übernehmen könnten.

Für das Forschungsprojekt verfügt die Leiterin des Forschungsprojektes über relevante Erfahrungen und Expertise. So bereiste sie, wie oben bereits angemerkt, Dänemark, um die dortigen Zusammenarbeitsstrukturen von Schule und Jugendhilfe zu erkunden. Sie führte dort Interviews mit Vertreterinnen und Vertretern von Schulleitungen, Gewerkschaften, Kommunalverwaltungen und des Unterrichtsministeriums. Die Ergebnisse dieser Reise wurden als Working-Paper verfasst und werden derzeit für eine Veröffentlichung vorbereitet. Darüber hinaus stellte sie die Ergebnisse der Forschungsreise auf einem Workshop des Bundeskongresses der Schulsozialarbeit 2019 in Jena zur Diskussion. Ein entsprechender Beitrag im Tagungsband wurde bereits zur Veröffentlichung eingereicht. Die wissenschaftliche Beschäftigung umfasst aktuell ein Lehrforschungsseminar, in dem mithilfe einer Netzwerkanalyse die Kooperationssituation der Schulsozialarbeit an einer Düsseldorfer Gesamtschule beleuchtet wird. Eine weitere fachliche Expertise gründet auf ihren eigenen beruflichen Erfahrungen in der Landesverwaltung an der Schnittstelle zu den Schulbehörden.

Zielsetzung

Als übergeordnetes Ziel wird eine Analyse von Strukturen auf der kommunalen Ebene mit verschiedenen sozialpolitischen Rahmenbedingungen verfolgt, um mit deren Hilfe diejenigen Bedingungen zu identifizieren, die eine Zusammenarbeit der Jugendhilfe mit Schule fördern. Dabei setzt das Forschungsprojekt mit einer Untersuchung der Koordinierungsstellen für Schulsozialarbeit der kommunalen Verwaltung in Nordrhein-Westfalen an. Die Aufgaben dieser Koordinierungsstellen bestehen unter anderem darin, die Kooperation von Schulsozialarbeitenden, Trägerorganisationen, Schule und den einschlägigen Behörden zu verbessern. Ihnen wird daher hinsichtlich der Strukturbedingungen der Schulsozialarbeit eine Schlüsselposition zuerkannt. Es soll zum einen eruiert werden, wie die Koordinierung der Schulsozialarbeit in den nordrhein-westfälischen Kommunalverwaltungen konzipiert ist. Zum anderen soll die Bedeutung und Funktion dieser Koordinierungsarbeit im Hinblick auf die Zusammenarbeit zwischen Kinder- und Jugendhilfe und Schule untersucht werden.

Dazu wird zunächst der Frage nachgegangen, welche institutionalisierten Koordinationsstrukturen es auf kommunaler Ebene für die Schulsozialarbeit gibt. Außerdem sollen innere Struktur der Kooperationsstellen sowie deren jeweilige Netzwerkbildung und Kooperationsweise erfasst werden.

Mit Hilfe des Forschungsergebnisses soll dargestellt werden, welche Formen der kommunalen Koordinierung für die Schulsozialarbeit bestehen und wie sie sich im Hinblick auf die Gestaltung der Schulsozialarbeit eingedenk des Kooperationsbedarfs von zwischen Schule und Jugendhilfe auswirken. Absicht ist, mittels dieser Erkenntnisse einen Beitrag für eine gelingende Schulsozialarbeit zu leisten.

Die Forschungsergebnisse dienen dann als Vorstudie für die internationale Vergleichsstudie, deren drittmittelbasierte Finanzierung parallel zum Forschungsprojekt vorbereitet werden wird.

Eine Relevanz des Themas für die Praxis zeigt sich bereits sehr konkret darin, dass der Forschungsgegenstand bei der für Schulsozialarbeit zuständigen Fachberaterin des Landesjugendamts Westfalens sowie bei ihrem Ko3llegen aus dem Rheinland auf großes Interesse stieß. Auch seitens der Landesarbeitsgemeinschaft Schulsozialarbeit NRW wurde eine Untersuchung der kommunalen Koordinierungsstrukturen begrüßt und deren Relevanz betont.

Die Landesjugendämter bei den Landschaftsverbänden (LWL und LVR) werden gebeten, ihre Expertise der Begleitung und Qualifizierung der Koordinierungsstellen für Schulsozialarbeit in NRW zur Verfügung zu stellen und den Zugang zu den bestehenden Koordinierungsstellen zu schaffen.

Durchführung

Als theoretischer Ansatz wird die Figurations- und Prozesstheorie von Norbert Elias gewählt (Elias 2014). Diese eignet sich, um Netzwerke und Beziehungen, die die kommunalen Koordinierungsstellen ausmachen, soziologisch zu fassen. Forschungen und forschungstheoretische Ausführungen aus jüngster Zeit belegen diese Einschätzung. Jan Arendt Fuhse zeigt in seiner Abhandlung über Forschungsmethoden für soziale Netzwerke unter anderem, dass Norbert Elias die Verflechtungszusammenhänge zwischen Individuen und Gesellschaft und deren Interdependenzen ins Zentrum seiner soziologischen Überlegungen stellt (Fuhse 2018). Für den Forschungszugang zu Organisationen operationalisiert Janina Evers die Figurations- und Prozesstheorie nach Elias in ihrer 2018 erschienen Dissertation über Vertrauensbeziehungen in einer Organisation der Sozialen Arbeit (Evers 2018). Sie arbeitet heraus, dass das Organisationsgeschehen im Konstrukt der Figuration empirisch schlüssig erfassbar ist. Die Anschlussfähigkeit der Prozesstheorie nach Norbert Elias wird von Stefanie Ernst für die empirisch-theoretische Organisationsforschung konstatiert (Ernst 2010). Auch die kommunalen Koordinierungsstellen können als Organisationen innerhalb der Verwaltungsorganisation verstanden werden. Um zu ermitteln, wie sie die Kooperationsbedingungen beeinflussen, bietet das Konstrukt der Figuration ein geeignetes Instrument. Die Koordinierungsstellen sollen mit diesem Ansatz als Figurationen gefasst werden, um sie prozessorientiert und machttheoretisch untersuchen zu können. Dies ermöglicht, dass sowohl ihre strukturelle Verankerung in der Verwaltung, ihre Beziehungen zu anderen Akteursgruppen als auch die individuelle Ausgestaltung der Stellen, durch die Leitungsperson der Koordinierungsstelle erfasst und miteinander in Verbindung gebracht werden können.

Das Forschungsdesign ist zweistufig konzipiert. Zunächst soll eine Dokumentenanalyse durchgeführt werden, die dann mit Hilfe von Experteninterviews ergänzt werden soll.

Verschriftlichte Konzepte der Koordinationsarbeit sowie weitere einschlägige schriftliche Dokumente sollen einer qualitativen Dokumentenanalyse (Döring und Bortz 2016) unterzogen werden. Der Feldzugang kann, wie bereits mit dem Landesjugendamt Westfalen vorbesprochen, sowohl für Westfalen als auch für den Bereich Rheinland über die dort bestehenden Kontakte geschaffen werden. Mittels der Dokumentenanalyse soll technisches Wissen darüber erlangt werden, wie die Koordinierungsstellen konzipiert sind, d.h. wie sie in der Verwaltung integriert, personell und finanziell ausgestattet und mit welchen Aufgaben sie betraut sind. Hierzu werden die Dokumente nach den Kriterien einer qualitativen Inhaltsanalyse (Mayring 2015) ausgewertet.

Aufbauend auf dem durch die Dokumentenanalyse ermittelten technischen Wissen über die Koordinierungsstellen sollen mittels Experteninterviews Einsichten in das Prozess- und Deutungswissen erlangt werden (Bogner et al. 2014). Es ist beabsichtigt, sechs Expertinnen bzw. Experten auf der Grundlage der Erkenntnisse aus der vorangegangenen Analyse auszuwählen. Ziel ist ein kontrastierender Vergleich verschiedener Fälle, woraus sich eine Typenbildung ergeben soll. Ausgangsvermutung für Kriterien einer Typenbildung sind die Größe der Kommune, ihre regionale Lage und die Kreisangehörigkeit.

Da die Experteninterviews eine systematisierende Funktion erfüllen sollen, wird die qualitative Inhaltsanalyse nach Mayring auch hier als adäquate Auswertungsmethode erachtet (Mayring 2015).

Arbeitsplan

Datum	Projekt „Kommunale Koordinierungsstellen „Schulsozialarbeit“ in Nordrhein-Westfalen“	Vorbereitung Drittmittelantrag
Aug. 2020	Theoretische Rahmung	
Sept. 2020	Ausarbeitung Forschungsdesign	
Okt. 2020	Dokumentenrecherche ggf. explorative telefonische Informationsbeschaffung als Äquivalent für schriftliche Konzepte	Kontakte herstellen zu dänischen und österreichischen Partnerinnen/Partnern Forschungsförderrecherche für Folgeprojekt
	Auswertungssystematik erstellen	Klärung der Zusammenarbeit zwischen Hochschulen in Dänemark und Österreich: Formal (falls für Drittmittel Kooperationsvereinbarungen notwendig) Inhaltlich (den Forschungsgegenstand betreffend)
Nov. 2020	Auswertung Dokumentenanalyse	Ggf. vertragliche Regelungen mit den internationalen Partnerinnen/Partnern
	Fall-Konstruktion + Auswahl der Expertinnen bzw. Experten	
	Kontakt zu Interviewpartner/innen	
Jan. 2021	Vorbereitung Experteninterviews: Leitfaden, Pretest, Organisation der Interviews	
Feb. 2021	Interviewführung, 6 Experteninterviews	
April 2021	Interviewtranskription	
Mai 2021	Interviewauswertung	
Juni 2021	Gesamtauswertung mit theoretischer Fassung	Reise nach Österreich für konkrete Absprachen
Aug. 2021		Reise nach Dänemark für konkrete Absprachen
Sept. 2021	Erstellung Forschungsbericht	
Okt. 2021	Fertigstellung des Forschungsberichts	Erstellung eines Drittmittelantrags

Finanzierung

Für das Forschungsprojekt „Kommunale Koordinierungsstellen „Schulsozialarbeit“ in Nordrhein-Westfalen“ wurden die benötigten Mittel von der Hochschule Düsseldorf am 18. Dezember 2019 bewilligt. Für die darauffolgende Phase der internationalen Vergleichsstudie (ab Mitte 2021), die darauf aufbauen soll, müssen Drittmittel eingeworben werden.

Literaturverzeichnis

Bogner, Alexander; Littig, Beate; Menz, Wolfgang (2014): Interviews mit Experten. Eine praxisorientierte Einführung. Wiesbaden: Springer VS (Lehrbuch).

Børne- og Undervisningsministeriet (2018): Kommunens ansvar. Online verfügbar unter <https://www.uvm.dk/folkeskolen/organisering-og-ledelse/den-kommunale-opgave/kommunens-ansvar>, zuletzt aktualisiert am 13.07.18, zuletzt geprüft am 25.09.19.

Deinet, Ulrich (2010): Schulsozialarbeit in der Kooperation von Jugendhilfe und Schule. In: Ulrich Deinet und Maria Icking (Hg.): Jugendhilfe und Schule. Analysen und Konzepte für die kommunale Kooperation. 2., durchgesehene Auflage. Opladen, Farmington Hills, MI: Verlag Barbara Budrich, S. 103–118.

Deinet, Ulrich; Bossmann, Judith (2011): Kommunen gestalten ihre Bildungslandschaften auf der Grundlage der Kooperation von Jugendhilfe und Schule. In: *sozialraum.de* 3, keine Seitenangabe. Online verfügbar unter <https://www.sozialraum.de/kommunen-gestalten-ihre-bildungslandschaften.php>, zuletzt geprüft am 28.10.19.

Döring, Nicola; Bortz, Jürgen (2016): Forschungsmethoden und Evaluation in den Sozial- und Humanwissenschaften. Unter Mitarbeit von Sandra Pöschl-Günther. 5. vollständig überarbeitete, aktualisierte und erweiterte Auflage. Berlin, Heidelberg: Springer (Springer-Lehrbuch).

Elias, Norbert (2014): Was ist Soziologie? 12. Aufl. Weinheim: Beltz Juventa (Grundfragen der Soziologie).

Emanuel, Markus (2017): Jugendhilfe und Schule. Plädoyer für eine offensiv-emanzipatorische Schulsozialarbeit. In: Erich Hollenstein, Frank Nieslony, Karsten Speck und Thomas Olk (Hg.): Handbuch der Schulsozialarbeit. Band 1. 1. Auflage. Weinheim, Basel: Beltz Juventa (Handbuch der Schulsozialarbeit, Band 1).

Ernst, Stefanie (2010): Prozessorientierte Methoden in der Arbeits- und Organisationsforschung. Eine Einführung. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften / GWV Fachverlage GmbH Wiesbaden.

Evers, Janina (2018): Vertrauen und Wandel sozialer Dienstleistungsorganisationen. Eine figurationssoziologische Analyse. Wiesbaden: Springer Fachmedien Wiesbaden; Imprint: Springer VS (Bürgergesellschaft und Demokratie).

Forreiter, Niklas; Gabler, Andrea; Kotlenga, Sandra; Mahnoli, Filiz; Nägele, Barbara; Pagels, Nils (2017): Evaluation des Programms Soziale Arbeit an Schulen in Nordrhein-Westfalen. Abschlussbericht. Hg. v. zoom - Gesellschaft für prospektive Entwicklung e.V. Göttingen. Online verfügbar unter http://prospektive-entwicklungen.de/p_but_nrw.php, zuletzt geprüft am 19.09.19.

Fuhse, Jan A. (2018): Soziale Netzwerke. Konzepte und Forschungsmethoden. 2., überarbeitete Auflage. Konstanz, München: UVK Verlagsgesellschaft mbH; UVK/Lucius (UTB Sozialwissenschaften, 4563).

Icking, Maria (2010): Kooperation zwischen Jugendhilfe und Schule in der Praxis - Ergebnisse einer Befragung der Kommunen in NRW. In: Ulrich Deinet und Maria Icking (Hg.): Jugendhilfe und Schule. Analysen und Konzepte für die kommunale Kooperation. 2., durchgesehene Auflage. Opladen, Farmington Hills, MI: Verlag Barbara Budrich, S. 207–228.

Landesregierung NRW (2019): Antwort Kleine Anfrage 2108 des Abgeordneten Dr. Dennis Mälzer (SPD). Ist die Schulsozialarbeit kein Thema für das Familienministerium? Drucksache 17/5598, 25.09.2019.

Maykus, Stephan (2011): Kooperation als Kontinuum. Erweiterte Perspektive einer schulbezogenen Kinder- und Jugendhilfe. 1. Aufl. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften / Springer Fachmedien Wiesbaden GmbH Wiesbaden.

- Mayring, Philipp (2015): Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken. 12., überarb. Aufl. Weinheim: Beltz (Beltz Pädagogik).
- Merten, Roland (2011): Schule und Kinder- und Jugendschutz. In: *Kinder- und Jugendschutz in Wissenschaft und Praxis* 56 (3), S. 75–77.
- Otto, Hans-Uwe (2017): Bildung, Jugendhilfe und Schule. In: Erich Hollenstein, Frank Nieslony, Karsten Speck und Thomas Olk (Hg.): Handbuch der Schulsozialarbeit. Band 1. 1. Auflage. Weinheim, Basel: Beltz Juventa (Handbuch der Schulsozialarbeit, Band 1), S. 347–352.
- Schleck, Oliver (2017): Schulsozialarbeit im Spannungsfeld zwischen Anspruch und Wirklichkeit. Zur Notwendigkeit einer gelingenden Kooperation von Jugendhilfe und Schule im Kontext einer sich verändernden Lebensphase Jugend. Bochum, Freiburg: projektverlag (Dortmunder Beiträge zur Pädagogik, Band 51).
- Speck, Karsten (2014): Schulsozialarbeit. Eine Einführung mit 11 Tabellen mit Prüfungsfragen und -antworten. 3. überarb. Aufl. Stuttgart, München: UTB; Reinhardt (Utb-studi-e-book, 2929).
- Speck, Karsten (2019): Wirkungsforschung in der Schulsozialarbeit. In: Maik-Carsten Begemann, Christian Bleck und Reinhard Liebig (Hg.): Wirkungsforschung zur Kinder- und Jugendhilfe. Grundlegende Perspektiven und arbeitsfeldspezifische Entwicklungen. 1. Aufl., S. 149–164.
- Speck, Karsten; Olk, Thomas (Hg.) (2010): Forschung zur Schulsozialarbeit. Stand und Perspektiven. Weinheim, München: Juventa Verlag (Juventa Paperback). Online verfügbar unter <http://www.socialnet.de/rezensionen/isbn.php?isbn=978-3-7799-2238-4>.
- Speck, Karsten; Wulf, Carmen (2018): Multiprofessionelle Kooperation in der Kinder- und Jugendhilfe. In: *UJ* 70 (2), S. 50–54.
- Spies, Anke (2013): Schulsozialarbeit in der "kommunalen Bildungslandschaft" - Entwicklung oder Entgrenzung? In: Kooperationsverbund Schulsozialarbeit (Hg.): Stark für Bildung und soziale Gerechtigkeit. Beiträge zum Bundeskongress Schulsozialarbeit, 30. 11. bis 01. 12. 2012 in Hannover. Unter Mitarbeit von Petra Tabakovic. Frankfurt am Main: GEW Hauptvorstand, S. 48–58.
- Sünker, Heinz (2012): Soziale Arbeit und Bildung. In: Werner Thole (Hg.): Grundriss Soziale Arbeit. Wiesbaden: VS Springer, S. 249–266.
- Undervisningsministeriet, Danmark (2017): Lov om folkeskolen. Online verfügbar unter <https://www.retsinformation.dk/forms/R0710.aspx?id=196651#id1a9710b7-ad34-477a-b28b-650a042bb144>, zuletzt geprüft am 30.10.19.
- Verwaltung der Stadt Düsseldorf (JHA 2019): Antworten der Verwaltung zu JHA/016/2019. Anfrage der SPD-Ratsfraktion; hier: Schulsozialarbeit an städtischen Schulen in Düsseldorf. JHA 03.09.2019.
- Vogel, Christian (2010): Die Kooperationsproblematik in der Schulsozialarbeit als Ausgangspunkt für Demokratisierungsprozesse. In: Karsten Speck und Thomas Olk (Hg.): Forschung zur Schulsozialarbeit. Stand und Perspektiven. Weinheim, München: Juventa Verlag (Juventa Paperback), S. 239–253.
- Weiß, Wolfgang W. (2012): Schule als kommunale Gestaltungsaufgabe. In: *Recht der Jugend und des Bildungswesens. Zeitschrift für Schule, Berufsbildung und Jugendberufshilfe* 60 (3), S. 302–314.
- Wissenschaftlicher Dienst des Deutschen Bundestages (2016): Dokumentation - Schulsozialarbeit in Deutschland, den Niederlanden, der Schweiz, Österreich und Schweden (Aktenzeichen WD 8 - 3000 - 039/16). Online verfügbar unter <https://www.bundestag.de › blob › wd-8-039-16-pdf-data>, zuletzt geprüft am 18.10.19.
- Zankl, Philipp (2017): Die Strukturen der Schulsozialarbeit in Deutschland. Forschungsstand und Entwicklungstendenzen. München: Schriftenreihe des DJI.